

Wiemeleer Dampfboot.

No 166.

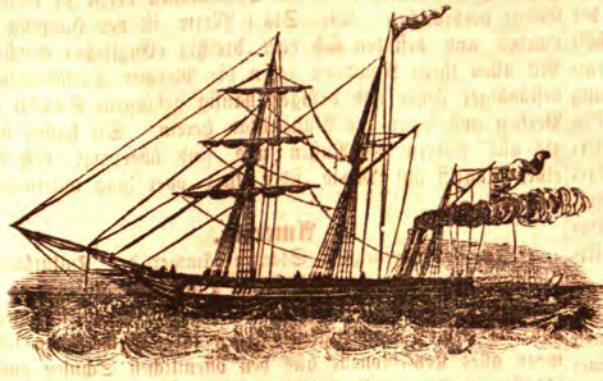
1875.

Dienstag,

den 20. Juli.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark Für Aufstaud 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 N.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 20., Vorm. 11. Uhr auf dem Kreisgerichte Accord-Termin in der Dittschau'schen Contursache; Nachm. 2 1/2 U. auf dem Haupt-Zoll-Amte Verkauf von 37 Ctr. altem Papier.

Politische Wochenübersicht.

Die gesammte Deutsche Presse widmete in der abgelaufenen Woche ihre Aufmerksamkeit zunächst den erinnerungsreichen Tagen der letzten Jahre. Der 13. Juli ist der verhängnisvolle Tag, an welchem im Jahre 1870 zu Ems der schicksalreiche Knoten sich zusammenzog, welchen zu durchhauen die Deutschen Armeen in ruhmvollen, aber unerhört blutigem Kampfe berufen waren. Damals galt der patriotische Kriegseifer nur dem freudigen Anschlag eines räntefüchtigen Äußerer Feindes, der von seinem durch Blut und Meineid ergatterten Throne jählings hinabgeschleudert wurde. Aber seitdem ist ein innerer Feind entstanden, der gefährlicher als der andere, den Ritt der Deutschen Einheit von Innen heraus zu zerstören trachtet. Auch ist der 13. d. M. der erste Jahrestag des Attentats, welches in Kissingen der Magdeburger Böttchergeselle Kullmann wider den Fürsten Bismarck ausübte. An demselben Tage traf der Deutsche Kaiser auf seiner Durchreise durch Bayern mit König Ludwig zusammen und das Diner, welches beide Monarchen auf dem Münchener Bahnhofe vereinigte, wurde durch das Telegramm über den Kissingen Vorgang unangenehm gestört.

Kaiser Wilhelm weiß augenblicklich als Gast des Kaisers Franz Josef in Ischl. Wenn es überhaupt noch einer Bestätigung bedurft hätte, daß zwischen beiden Monarchen die intimsten Beziehungen herrschen, so hätte der Empfang des greisen Kaisers auf Oesterreichischem Gebiete und seine Begrüßung durch den Landesfürsten ein weiteres Zeugniß dafür ablegen können. Einen schroffen Gegensatz dazu bildet die Reise des Kaisers durch Bayern, dessen König sich fern hielt.

Der Bayerische Wahlkampf, welcher dies Mal so hohe Wellen schlug, wie noch nie, hat mit dem Beginn der Wahlen sein Ende erreicht. Die Bischöfe haben sich officiell an den Wahlmüthen beteiligt, indem sie von den Kanzeln herab ihre politischen Hirtenbriefe verlesen ließen. — Den bisher eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die liberale Partei in allen größeren Städten einen entschiedenen Sieg davongetragen und es läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß wenn die Klerikalen wirklich den Sieg davontragen sollten, es sich genau wie im Jahre 1868 nur um wenige Stimmen Majorität handeln wird.

In Oesterreich steht die Frage wegen Erhöhung des Militäretats auf der Tagesordnung. Eine Reihe von Positionen des Budgets beanspruchen ein bedeutendes Mehrerforderniß. Hierher gehört in erster Linie die Anschaffung der neuen Geschütze, welche sich nach Anschauung des Kriegsministers auf eine große Anzahl von Budgetjahren, wie seinerzeit die Beschaffung der Werbblgewehre, nicht vertheilen läßt. Dem sithbaren Abgange von Offizieren in der Armee sollerner durch Heranbildung eines Offiziers-Nachwuchses abgeholfen werden und die Ausgaben für die hierfür erforderlichen Anstalten werden gleichfalls im Budget erscheinen. Weitere Ansprüche werden betreffen die Verbesserung der materiellen Lage der Soldaten, die dringenden Ameliorationsarbeiten an den Spitalern und Kasernen, die Depots für die Kriegsvorräthe und die Bervollständigung des Befestigungssystems.

Die Wahlen zum Ungarischen Reichstage haben ein der Regierung sehr günstiges Resultat ergeben. Gewählt sind 304 Mitglieder der Regierungspartei, 17 Mitglieder der oppositionellen Rechten, 30 Ultra's, 14 oppositionelle Sachsen und 7 Nationale.

Die Französische Nationalversammlung hat mehrere Beschlüsse gefaßt, welche von weitragender Bedeutung sind. Zunächst hat sie wie vorauszu sehen war, das Unterriehs-gesetz in dritter Lesung definitiv angenommen. Der verhängnisvolle Beschluß, durch welchen Frankreich's Jugend den Jesuiten auszuliefert und das Land selbst zur Domäne des Syllabus gemacht wird, erfolgte trotzdem daß namentliche Abstimmung stattfand, mit 316 gegen 266 Stimmen. Beinahe 150 Deputirte haben sich der Abstimmung enthalten, ihr Votum hätte entscheidend werden und das im ganzen Lande so mißliebige Gesetz in letzter Stunde in Falle bringen können. Sodann wurde die Wahl eines bonapartistischen Deputirten im Departement Nièvre für ungültig erklärt — ein Votum, welches in Hinsicht auf die bevorstehenden Wahlen ein Schlag für die bonapartistische Partei genannt werden kann. Die letztere hatte sich um der Wahl ihres Parteige-

nossen die Sanktion der Kammer zu sichern mit den Klerikalen verbündet, aber ohne Erfolg. Wenn man jedoch das Stimmverhältniß, mit welchem die Wahl annullirt wurde, in Betracht zieht und es mit den fast einstimmigen Beschlüssen der Kammer in Bordeaux gegen alles Imperialistische vergleicht, so brauchen die Bonapartisten noch nicht zu verzweifeln.

Ueber die Ausgleichung der Deutschen Differenzen mit Belgien hat sich bekanntlich der Deutsche Gesandte am Brüsseler Hofe, Graf Perponcher, bereits in der Note vom 17. d. M. sehr befriedigend ausgesprochen. Außerdem hat aber auch neuerdings der Deutsche Kaiser, auf Anregung des Fürsten-Reichskanzlers der Genugthuung über den von der Brüsseler Sicherheitspolizei in der Duchesne'schen Angelegenheit entwickelten Eifer durch Verleihung des Kronenordens an den Direktor der hauptstädtischen Polizeibehörde Ausdruck gegeben. Auf diese Thatfache ist deshalb ein besonderes Gewicht zu legen, weil sie zur Beleuchtung der Auffassung von der endgiltigen Beilegung eines Zwischenfalls dient, der eine geraume Zeit die politische Welt beunruhigt hat.

In den letzten Kämpfen in Spanien haben in der That die Regierungstruppen entscheidene Erfolge errungen. Die Energie und vereinigste Bewegung der Generale Jovellar und Martinez Campos sind dadurch belohnt worden, daß sich ihnen Cantavieja mit dem Artilleriepark, ungeheuren militärischen Vorräthen, 2000 karlistischen Kriegsgefangenen, darunter die aragonischen Junta, ergeben hat. Viele Civilfunktionäre, ein Brigadier, 17 Offiziere, 50 Kadetten, 1600 Soldaten, 48 bürgerliche Geiseln, welche die Karlisten nach Cantavieja geschleppt hatten, sowie auch drei Regierungsbeamte und 37 gefangene Soldaten sind befreit worden. Die Verluste der Regierungstruppen während der Belagerung bezifferten sich auf 80 Mann. Die ganze Ebene von Alava ist in der Gewalt der Regierungstruppen. Der Spanische Botschafter in Madrid hatte mit Mac Mahon und mit Buffet, als Stellvertreter des abwesenden Herzogs Delazes, Unterredungen, um darauf hinzuweisen, daß Dorregaray wahrscheinlich auf dem Umwege über Frankreich zu Don Carlo gelangen wolle, und um die Verhaftung des Bandenführers zu ersuchen.

England ist fortbauern von den Asiatischen Ereignissen in Anspruch genommen. Außer dem Streit mit dem König von Birma, welcher zu großen Besürchtungen Anlaß giebt, betrachtet man die Russische Expedition nach Krasnowodsk mit tiefem Mißtrauen. — Das Parlament vergeudet seine Zeit mit allerhand Interpellationen. Im Oberhause kam der vollständig beigelegte Deutsch-Belgische Konflikt nochmals zur Sprache und wurde von Lord Derby dahin beantwortet, daß von vornherein kein Grund zu Besürchtungen vorlag.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß bei Feststellung des Budgets im Ministerrathe das Defizit auf fünf Millionen Pfund Sterling beziffert worden ist — eine Summe, welche bei der Finanzlage der Türkei verhängnisvoll werden kann. Die Türkschen Werthe sind daher an allen Hauptbörsenplätzen bedeutend gefallen.

Die Rumänische Kammer hat die Handelskonvention mit Oesterreich genehmigt.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. Juli. Vom Finanzminister ist wie verlautet, an die verschiedenen Ressortminister die Aufforderung ergangen, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichsetats die größte Sparsamkeit walten zu lassen, da es sich darum handle, das voranschickliche Defizit möglichst zu beschränken, resp. ganz zu beseitigen. Dieser Bitte ist von den Ressortministern mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen worden und betonte besonders Herr von Kameke, daß er sich strikte in dem Rahmen des Pauschquantums zu halten gedente. Gegenüber diesen Vorgängen erscheint das neuerliche Gerücht, daß eine Erhöhung des Etats des Auswärtigen Amtes bevorstehe, als durchaus grundlos. Nach jenem Gerüchte sollte es sich um die Erhöhung der Dotationen einiger Botschafter- und Gesandtschaftsposten gehandelt haben; von einer solchen Absicht hat aber bisher in unterrichteten Kreisen nichts verlautet.

* Bekanntlich muß nach den Bestimmungen des Reichsmünzgesetzes von 1873 das Landespapiergeld der einzelnen Bundesstaaten des Reiches bis zum 1. Januar 1876 eingezogen werden. Die meisten Regierungen haben bereits lange vor dem gesetzlich anberaumten Termine mit der Einziehung begonnen und es sind deshalb von der Gesamtsumme des ehemals umlaufenden Staats-Papiergeldes von 184 Millionen Mark schon 41 1/2 Million aus dem Verkehr entnommen. Von den größeren Staaten hat Preußen 61,387,629 Mark emittirt

und 16,812,867 M. eingelöst, Bayern 36,000,000 bezw. 1,200,000, Sachsen 36,000,000 bezw. 7,499,952, Württemberg 10,285,713 bezw. 3,840,000, Baden 11,142,855 bezw. 5,926,200 Mark. Um die Einzelstaaten zur Einlösung in den Stand zu setzen, sind Reichs-Kassenscheine zum Gesamtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 20 und 50 Mark angefertigt und unter die Staaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung vertheilt worden. An solchen Reichskassenscheinen sind bisher emittirt: in Abschnitten zu M. 28,821,225 M., zu 20 M. 11,492,620 M., zu 50 M. 3,117,050 M., überhaupt 38,430,895 Mark. Denjenigen Staaten, deren Papiergeld den ihnen zu überweisenden Betrag von Reichskassenscheinen übersteigt, ist zwei Drittel des überschießenden Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuß überwiesen worden und zwar, so weit die Umstände der letzteren es gestatten, in baarem Gelde, soweit sie es nicht gestatten, in Reichskassenscheinen. Nachdem nunmehr das Staatspapiergeld überall zur Einlösung aufgerufen ist, steht ein flotter Fortgang der Operation zu erwarten. Die Bestände an Reichskassenscheinen sind geeignet, den Fortgang in jeder Weise zu fördern.

* Heute in der Mittagsstunde hat die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Der Oesterreichische Herrscher hatte alles Mögliche aufgebietet, um den ihm nahe befreundeten und von ihm hochverehrten Deutschen Kaiser würdig zu empfangen. Ein vollständiger Park von Hofwagen und Pferden war in Salzburg angelangt, um den erlauchten Gast von da nach Ischl zu befördern. Der Landeshauptmann und der kommandirende General begrüßten denselben im Namen des Kaisers bei seinem Eintreffen gestern Abend auf dem Salzburger Bahnhofe und Kaiser Franz Joseph selbst fuhr dem Erwarteten bis Strobel, einem kleinen Orte mitten zwischen Salzburg und Ischl entgegen und begrüßte denselben in der herzlichsten Weise. Diesem Empfange gegenüber steht die stille Fahrt des Kaisers durch das mit Preußen auf's Engste verbundene Bayern sehr grell ab. Der Monarch des Landes entfernt sich wenige Tage vor der angekündigten Ankunft des Kaisers von der in seiner Nähe befindlichen Reiseroute und alle Empfangsfeierlichkeiten werden in letzter Stunde abgesagt. Außer den Oesterreichischen Notabilitäten waren in Salzburg zur Begrüßung des Kaisers noch eingetroffen aus Reichenhall Prinz Kraft von Hohenlohe, aus Wien General Schweinik und der Herzog von Ratibor. Im Gefolge des Kaisers Wilhelm befanden sich Graf Goltz, Graf Pückler, Graf Lehndorff, Graf Finkenstein, Major v. Winterfeld, Leibarzt Dr. von Louer, Generalmajor v. Albedyll, Oberst Haugwitz, Geh. Kabinetstath von Wilimowsky, Geh. Legationsrath von Bülow und Hofrath Vork.

Nach den neuesten bei der Kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ankerte die Korvette „Hertha“ welche am 25. März cr. Singapore verlassen, die Nordostküste von Vorneo, die Suluinseln und mehrere Häfen auf den Philippinen angelaufen, am 27. Mai cr. im Hafen von Hongkong. Das Kanonenboot „Cyclop“ hat am 14. Juni cr. die Abthe von Suez verlassen und ankerte am 21. dess. Mts. in Aden.

* Bei dem Empfange des Italienischen Kronprinzen in Wien zur Begräbniß-Feier des Kaisers Ferdinand wurde die Anwesenheit des ehemaligen Großherzogs von Toskana Ferdinand IV. unter den im Gefolge des Kaisers befindlichen Prinzen besonders bemerkt. Das Verhalten des Großherzogs wurde als erstes Anzeichen dafür angesehen, daß derselbe die bestehenden Verhältnisse in Italien anzuerkennen geneigt sei und auf seine bisher festgehaltenen Ansprüche an sein ehemaliges Land zu verzichten beabsichtige. Diese Deutung ist eine ganz richtige gewesen. Der Großherzog hat nicht nur gestern den Kaiser Wilhelm in Ischl, den die Italienischen Depeschenboten als einen der Haupturheber ihrer Verbannung bezeichneten, aufs Herzlichste begrüßt, sondern hat auch Anordnungen getroffen, daß sein auf sieben Millionen Franken geschätzter Grundbesitz in Toskana verkauft werde. Die Resignation des Italienisch-Oesterreichischen Fürsten auf alle seine früheren Rechte und Ansprüche ist damit förmlich ausgesprochen ein Schritt, welcher deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil der Großherzog von den vertriebenen Fürsten noch den meisten Anhang in Italien besaß.

* Der Papst hat dieser Tage Belobungsschreiben an die Bayerischen Bischöfe gerichtet, in welchen er den Erlaß der Wahlhirtenbriefe durchaus billigt. Es ist dies nur als eine Bestätigung der Maßregeln anzusehen, welche von der Münchener Kurie schon vorher ergriffen worden waren. Man wird nämlich nicht fehlgreifen, wenn man Msgr. Bianchi als den intellektuellen Urheber der Hirtenbriefe ansieht. Trotz dieser

letzten päpstlichen Anerkennung machen sich aber Stimmen geltend, welche von einer beginnenden Mißstimmung auf Seiten der Deutschen Bischöfe dem Vatikan gegenüber wissen wollen. Das schnelle Eingehen der Römischen Kurie auf ihr Kollektiv-ansuchen in Sachen des Kirchenvermögensgesetzes hat den Bischöfen gezeigt, daß der Vatikan nicht durchaus an dem Standpunkt des non possumus festhält und daß wohl eine Zeit eintreten könnte, in welcher sie von Rom aus im Stich gelassen werden. Die Anbeutung des noch nicht demontirten Korrespondenten des „Kurjer Pognanski“, daß das Verhalten der Russischen Bischöfe die Annäherung Rom's an Rußland ermöglicht habe, die Deutschen Bischöfe dagegen durch ihren Eifer einer solchen Annäherung an Preußen im Wege ständen, ist in den beteiligten Kreisen nicht unbemerkt geblieben. In demselben Maße, wie das Vertrauen zu wecken beginnt, schwindet auch die Lust am Martirium. Für diese Anschauung spricht auch die vom Bischof verwerfene Haltung ausgesprochene Absicht, mit Rücktritt von Vobelschwig's ebenfalls zu abdiciren. Den begonnenen modus vivendi hat er acceptirt, vor einem Martirium schreckt er zurück.

[Internationales.] Der gestern in Paris eröffnete internationale geographische Kongreß ist nicht der erste seiner Art, vielmehr wurde ein solcher schon 1873 im Rathhause zu Antwerpen abgehalten. Die Bezeichnung „geographischer Kongreß“ war sowohl damals als bei dem jetzigen nicht in vollem Maße zutreffend, da sich beide Kongresse mit geographischen, kosmographischen und namentlich kommerziellen Fragen eingehend beschäftigten. Der Antwerpener Kongreß ernannte ein Centralcomité, welches die aufgeworfenen Fragen näher prüfen und namentlich das Projekt eines weiteren Kongresses in einer der Hauptstädte Europa's zur Ausführung bringen sollte. Das Comité entschied sich für Paris und erweiterte das Programm dahin, daß mit dem Kongresse eine Ausstellung von allerhand auf das fragliche Gebiet Beziehung habenden Gegenständen verbunden werden solle. Diese Ausstellung hat in dem stehengebliebenen Theile der Tuilerien ein Unterkommen gefunden und ist in nachstehende sieben Gruppen getheilt. Die erste Gruppe enthält: allgemeine Geographie, Mathematik, Geodäsie und Topographie; die zweite: Hydrographie und maritime Geographie; die dritte: physische Geographie, allgemeine Meteorologie, Geologie, botanische und zoologische Geographie, allgemeine Anthropologie; die vierte: historische Geographie und Geschichte der Geographie, Ethnographie und Philologie; die fünfte: ökonomische, kommerzielle und statistische Geographie; die sechste: geographische Unterrichtsgegenstände und die siebente: Forschungswerke, wissenschaftliche, kommerzielle und pittoreske Reisen. Außer den rein wissenschaftlichen Gegenständen enthält die Ausstellung noch zahlreiche Kuriosa aus allen Zonen, Zeiten und Gebieten. Unter Anderem ist eine vollständige Sammlung aller bei der Beobachtung des Venusdurchganges gebrauchten Instrumente ausgestellt; ferner ist vorhanden ein riesiger fast 6 Fuß großer Gorilla (ausgestopft), ein ungeheurer Aeorolith aus Schweden; ein Stück der großen Chinesischen Mauer; eine 12 Meter im Geviert enthaltende Karte von Frankreich, die photographischen Aufnahmen der Oesterreichischen Nordpolfahrer etc.

Mülhausen, 13. Juli. Gestern fand im hiesigen Gymnasium zum zweiten Male, seitdem die Anstalt unter Deutscher Verwaltung steht, die Abiturientenprüfung statt unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Baummeister von Straßburg, in Gegenwart des ganzen Lehrercollegiums. Gemeldet hatten sich von den acht Primanern diejenigen fünf, welche zwei Jahre in der Klasse geblieben hatten, und zwar drei Elsässer und zwei eingewanderte Deutsche. Bei der Prüfung, die im Ganzen recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen hatte, zeigte es sich deutlich, daß die einheimischen Schüler auch den höchsten Anforderungen zu genügen im Stande sind, ganz besonders, daß sie, selbst, wenn sie noch vor wenigen Jahren der Deutschen Sprache kaum oder gar nicht mächtig waren, auch im Deutschen bei dieser Prüfung vollständig allen Anforderungen genügen können, die man in diesem Fache nur irgend in Deutschland stellt, daß sie ferner im Französischen, sei es im mündlichen oder schriftlichen Gebrauch dieser Sprache, so viel leisten, als nur irgendwo geleistet werden kann. Das erfreulichste Ereigniß war, daß allen fünf Abiturienten das Zeugniß der Reife erteilt werden konnte.

Rußland.

Aus Centralasien bringt die Moskauer Zeitung neue Nachrichten. Darnach wird aus Fort Petro-Alexandrowsk gemeldet: Die Eskimoen werden in neuester Zeit wieder übermüthig. So hätten sie, an 300 Pferde stark, einen Angriff auf die khivische Stadt Pitajal unternommen und die zur Verteidigung herangeeilten Usbeken geschlagen. Die Stadt wurde hierauf ausgebraut und erlitt einen Verlust von 19 Todten, einer großen Anzahl von Verwundeten, 130 Pferden und 700 Schafen. Der Khan von Khiva, dem die Russen von diesen Vorgängen Nachricht gegeben hatten, hielt es nicht für notwendig, gegen die Turkomanenhorde irgend etwas zu unternehmen, und so wurden Kosacken ausgesendet, um die räuberische Horde einzuholen und zu züchtigen, was diesen auch gelang, nachdem sie einen Ritt von 100 Werst in nicht ganz 24 Stunden zurückgelegt hatten. Wie man hört, steht sich der Russische Commandant der Provinz, General Zwanoff, gezwungen, um den Raubzügen der Turkomanen nachhaltend ein Ende zu machen, einen Zug gegen dieselben bis zu ihrem Hauptstützpunkt Merw zu unternehmen. Stadt und Land Merw haben eine große Bedeutung für den Verkehr der Länder im Drusgebiete, da es dieselben durch seine strategische Lage völlig beherrscht. In letzterer Zeit hat man über diese interessante Land Nachrichten durch einen Russischen Tartaren bekommen, der vor Jahren in die Gefangenschaft der Turkomanen von Merw gerieth, und dem es nun gelungen ist, von dort zu entkommen. Er gab folgende Aufschlüsse, als man ihn vor den General Zwanoff gebracht hatte: Anfangs wurde er wie

alle übrigen Gefangenen streng bewacht, wegen seiner moslemischen Herkunft und der genauen Kenntniß der Schrift und des Korans wurde er Mullah und konnte sich nun freier bewegen. Der fruchtbarste Theil der Merwer Landes soll die Dase Murchaba sein, auf der eine Bevölkerung von 100,000 Zelten gezählt wird. Die Bodenproducte sind hier ungemein wohlfeil, Weizen und Schafe sind in Hülle und Fülle, dagegen Pferde selten, weil die Turkomanen deren zu viele im Kriege verbrauchen. Die Stadt Merw ist der Hauptst. des Landes und befinden sich dort dreißig (Englische) Geschütze. Mit allen ihren Nachbarn leben die Merwer Turkomanen in beständiger Fehde und bringen häufig gefangene Sklaven aus Persien und sogar aus Afghanistan herein. Sie hassen mehr als alle Andern die Russen und sind überzeugt, daß diese einen Angriff auf Merw über kurz oder lang unternehmen werden.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten dümmert der „Kulturkampf“ zwischen dem Staat und dem Vatikan. Auf die in der Presse ergangene Aufforderung, die Katholiken sollten zugeben, daß sie keine Feindseligkeit gegen ihre Kirche darin sehen, wenn alles Konfessionelle aus den öffentlichen Schulen ausgeschlossen werde, erwidert das amtliche Organ des Erzbischofs von Cincinnati, Chataic Telegraph: „Katholiken können Obiges nicht zugeben, ohne aufzuhören, Katholiken zu sein. Der 47. und der 48. Satz des Syllabus haben es autoritativ für alle Zeiten festgelegt, daß die Ausschließung der religiösen Unterweisung aus dem täglichen Unterrichte ein verdammlischer Irrthum ist, welchen Katholiken ohne Verleugnung des Glaubens und Begehung einer Sünde nicht billigen können. Die Gesetzgebung mißt sich daher, soweit es Katholiken betrifft, in Religionsachen. Der Staat besitzt keine innere Macht, die Religion aus dem öffentlichen Unterrichte auszuschließen. Wenn er dies doch thut, so spielt er den Tyrannen, der sich selbst mit einer Macht bekleidet, auf die er nicht den mindesten Anspruch vorweisen kann. Wenn der Staat uns nicht besteuern würde zum Unterhalt von Anstalten, welche uns die Freiheit des Gewissens versagen, so würden wir uns nicht beklagen, wenigstens nicht über Ungerechtigkeit. Der Ruin, welchen weltlicher Unterricht unvermeidlich dem Staate bringen würde, wäre dadurch allerdings nicht abwendbar. So lange aber das jetzige System herrscht, stellt der Staat nicht nur unseren Glauben in Frage, sondern versagt uns auch die freie und unbeschränkte Ausübung desselben.“ Die Newyorker Staatszeitung bemerkt zu dem bischöflichen Pronunciamiento: „Das heißt denn doch den großen Americanischen Verfassungsgrundsätzen der Trennung von Kirche und Staatschule und der Trennung von Kirche und Staat überhaupt aufs freche ins Gesicht schlagen!“

Asien.

Bekanntlich ist die Chinesische Regierung mit ihren mahomedanischen Unterthanen sehr grausam verfahren. Die Pforte scheint demzufolge zu dem Bewußtsein zu erwachen, daß es ihr wohl anstehe, gleich anderen Mächten für den Schutz ihrer Religions-Genossen im Auslande Sorge zu tragen. Demzufolge wird zum erstenmale ein außerordentlicher Gesandter der Türkei in der Chinesischen Hauptstadt beglaubigt werden.

Der Zwischenfall zwischen England und dem himmlischen Reich nimmt denn doch eine ernstere Wendung, als man ursprünglich befürchten zu müssen glaubte, und es ist heute nicht mehr unwahrscheinlich, daß der Krieg zum Ausbruch kommen wird. Die Ursache des Zwischenfalls war der bekanntlich hinterlistige Ueberfall einer Englischen Expedition, die von Indien aus über das Königreich Birma einen Landweg nach China aufsuchen sollte. Der Vorfall rief große Erregung in Englischen Kreisen hervor und gab Anlaß zu Reklamationen nach zwei verschiedenen Richtungen hin, man verlangte Genugthuung erstens von dem Könige von Birma, den man aus vielfachen Gründen für den intellectuellen Urheber des Ueberfalles hielt, zweitens aber bei der Chinesischen Regierung selbst. Diese letztere nun zeigte sich anfangs recht zuvorkommend, besaurete die Grenzbehörden vollständig und sicherte die Einleitung einer strengen Untersuchung zu; neuestens aber weigert sie sich wieder, ihre Versprechungen zu erfüllen und ruft durch ihr ganzes Verhalten bei den Engländern den Verdacht wach, als sei es ihr nur darum zu thun gewesen, Zeit zu gewinnen und als habe sie an eine ernstliche Genugthuung niemals gedacht. Nun wollen sich aber auch die Engländer mit leeren Versprechungen nicht abspesen lassen, und es wird in Folge dessen das Verhältnis zwischen beiden Theilen täglich gespannter und eine gewisse Panik in den Hafenstädten beginnt sich auch zu zeigen. — Sollte der Krieg wirklich zum Ausbruch kommen, so wird man die Chinesen — das steht jedenfalls fest — von demselben kaum überrascht finden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß China schon längst rüstet und zwar nicht etwa erst von gestern her, sondern schon seit mehr als einem Jahre. Als der Streit mit Japan um Formosa willen im Zuge war, da legte China bereits allenthalben Befestigungen an, versah seine Truppen mit modernen Waffen, vervollständigte seine Heeresabtheilungen, vermehrte und armirte die Flotte — kurz, es traf so umfassende Kriegsvorbereitungen, daß man sich unwillkürlich fragen mußte, ob denn alle diese Anstrengungen bloß um Formosa's willen wohl der Mühe lohnten? Persönlichkeiten, welche den Charakter der Chinesen und die Verhältnisse des Landes genau kennen, sprachen schon damals den Gedanken aus, daß die Rüstungen unmöglich gegen Japan gerichtet sein könnten, mit welchem Krieg zu führen eine ernstliche Absicht ja noch niemals bestand. Es liege vielmehr die Vermuthung nahe, — sagte man sich —, daß China gegen irgend eine Europäische Macht rüste, am wahrscheinlichsten gegen die Engländer, mit denen es schon seit einer Reihe von Jahren auf gespanntem Fuße steht. Und diese Annahme scheint sich nun wirklich zu bestätigen. Je weiter die Rüstungen der Chinesen

vorwärts schritten, desto mehr lüfteten sie die Maske achtungs voller Freundlichkeit, welche sie bis dahin den Engländern gegenüber angenommen hatten, desto häufiger und unzweideutiger wurden die Anzeichen, daß die Regierung des himmlischen Reichs sich just darüber kein graues Haar wachsen lassen würde, wenn es zu einem offenen Zerwürfniß mit England käme. Auch jetzt dauern die Rüstungen und die Befestigungsarbeiten noch immer fort. Soeben wird der Schlüsselstein in die Reihe jener Befestigungen gelegt, welche als System zur Verteidigung der Küsten und Flüsse des Reichs aufgeföhrt werden müssen. Amerikanische Artillerie- und Marine-Offiziere, welche in Chinesischen Diensten stehen, sind vor Kurzem aus Europa zurückgekehrt, wohin die Regierung sie geschickt hatte, um Kanonen einzukaufen, den Bau der von China bestellten Torpedoschiffe zu überwachen und militärische Studien anzustellen. Die Officiere haben eine große Waffenladung und viel Munition mit sich gebracht. Alles das wurde in den kaiserlichen Arsenalen aufgestapelt, wo schon die vom Deutschen Fabrikanten Krupp gelieferten Kanonen liegen. Außerdem sind dieser Tage wieder 50 Armstrongkanonen und 10 Torpedoschiffe angekommen; die letzteren sind nach jenem Systeme hergestellt, welches sich im Nordamerikanischen Bürgerkriege so vortrefflich auf den James-River bewährt hat. Außerdem sammelt die Regierung in Yunnan, der westlichen Provinz gegen Birma zu, nun schon seit einem halben Jahre Truppen. Ein Heer von vielleicht 80,000 Mann steht heute dort. Bis jetzt heißt es, es werde gegen Kachgar und die anderen abgefallenen Grenzvölker verwendet werden; nun aber hat man es immerhin trefflich zur Hand, wenn die Engländer nicht nur China, sondern auch Birma den Krieg erklären sollten, in welchem Falle man natürlich dem befreundeten Könige zu Hilfe eilen würde.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Juli. Die Begrüßung des Deutschen Kaisers am hiesigen Bahnhof durch sämtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen war auf ausdrückliche Anordnung des Königs von Bayern erfolgt.

Wien, 16. Juli. Die Unruhen in der Herzegowina nehmen keinen bedrohlichen Charakter an. Die Regierung sandte ein kleines Kanonboot mit 2 Kompagnien die Narenta herauf. 2 Kompagnien wurden auf der Landenge nach der Grenze der Bukowina beordert. Der Fürst von Montenegro hat Anordnungen zu Lokalisierung des Aufstandes getroffen. Man legt der ganzen Affaire hier keine Bedeutung bei.

Pest, 16. Juli. Die Gruppe Rothschild hat die Option auf den Rest der unverkauften Secundo-Prioritäten der Ostbahn im Betrage von etwa 5. Mill. fl. ausgeübt.

Salzburg, 17. Juli. Der Deutsche Kaiser ist gestern 7^{3/4} Uhr Abends von Jichl hier eingetroffen und wurde vom Statthalter im Hotel empfangen. Morgen 10 Uhr früh erfolgt die Weiterreise nach Gastein.

Petersburg, 16. Juli. Nachrichten aus Kachgar melden, daß die Chinesen gegen die Grenze rücken und im Besitz zahlreicher Hinterlader und gezogener Geschütze sind. Der Herrscher der 6 Städte, Jacob Ben, der durch dies Vordringen bedroht wird, trifft Verteidigungs-Maßregeln. — Der Generalgouverneur von Warschau ist hier eingetroffen.

London, 16. Juli. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Dilke, unterstützt von Hancock, den Antrag ein auf Vornahme einer Enquete zur Anbahnung einer parlamentarischen Reform, durch welche eine anderweitige Verteilung der politischen Macht und eine anderweitige Volksvertretung herbeigeführt werden sollen. Der Premierminister Disraeli sprach sich gegen den Antrag aus und hob hervor, daß die Regierung im Besitze der vollen auf die Frage bezüglichen Information sei. Der Minister bemerkte sodann, daß die Anomalien der parlamentarischen Verfassung Englands immer bestehen bleiben würden, man müsse sich demgegenüber gegenwärtig halten, daß die Englische Constitution die einzige sei, welche eine lange aufzuweisen habe. Das neue Reform-Projekt Dilke's betreffe drei Fragen, die Gleichheit des Stimmrechtes, die Neueinteilung der Wahlkreise und die Vertretung der Minorität. Die beiden ersten Fragen lägen einfach und habe sich die Regierung über dieselbe genügend orientirt. Bei der dritten Frage sei dies noch nicht der Fall. Indes werde die Regierung das parlamentarische System Englands, welches Englands Größe herbeigeführt habe, nicht zum Gegenstande philosophischer Phantasien machen lassen. Goelchen unterstützte darauf den Antrag Dilke's. Derselbe wurde indes mit 190 gegen 120 Stimmen abgelehnt.

London, 16. Juli. [Oberhaus]. Carl Derby erwiderte auf eine Anfrage Strathfords, die Regierung beabsichtige, mit der Unterfuchung der Umstände bei Ermordung Margary's gegen Ende August vorzugehen. — Eine Versammlung, worin Disraeli den Vorsitz führte, beschloß, Lord Byron ein Monument zu errichten.

— 17. Juli. [Unterhaus] (Fortsetzung der Discussion über die Arbeiterverträge.) Ein neuer Artikel, welcher das Gesetz von 1871 aufhebt und den Criminalcode ergänzt, wird angenommen. Groß bringt einen Artikel ein, welcher das Gesetz von 1871 ersetzt. Derselbe setzt dreimonatliche Gefängnißstrafe auf Einschüchterung, Drohungen oder Gewaltanwendung, um auf die Handlungen Anderer einzuwirken. Mehrere Amendements werden abgelehnt, nur ein von Mandella vorgeschlagenes, von der Regierung befürwortetes, wonach statt Gefängnißstrafe Geldstrafe eintreten kann, angenommen. Hierauf wird der ganze Artikel angenommen und die Discussion geschlossen. Der Artikel macht das Gesetz auf alle Personen anwendbar, nicht nur auf die Arbeiter.

Berlins, 16. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Gesetz über die Wahl zum Senat in erster Lesung ohne Debatte angenommen. G

erfolgte darauf die Annahme des Gesetzes betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalt in dritter Lesung mit 530 gegen 82 Stimmen. — Der Deputirte Malatre (Medic) bringt im weiteren Verlauf der Sitzung einen Antrag ein, nach welchem die Nationalversammlung nach Vorlegung des Budgets sich bis zum 30. November vertagen soll. Malatre verlangt, daß über seinen Antrag die Dringlichkeit beschloffen werde. Ferry (Links) erklärt sich dagegen und beantragt, daß die Versammlung sich erst nach völliger Erledigung der noch auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe vertagen soll. Die Versammlung beschließt darauf mit 356 gegen 319 Stimmen den Antrag Malatre für dringlich zu erklären.

Die Nationalversammlung lehnte vor dem Schluß ihrer heutigen Sitzung noch die Dringlichkeit für den Antrag Ferry mit 371 gegen 331 Stimmen ab, und beschloß die Berathung des Budgets auf die Tagesordnung für nächsten Montag und die zweite Lesung des Gesetzes über die Wahlen zum Senat auf die Tagesordnung für nächsten Donnerstag zu setzen.

Paris, 16. Juli. Nachrichten von der Grenze melden, Dorregaray habe die Richtung auf Barbaastro eingeschlagen. Die Carlisten sammeln ihre Hauptmacht, um unter Don Carlos gegen General Guesada vorzugehen und Vittoria zu nehmen. Die Carlistischen Blätter bekämpfen die Größe der erlittenen Verluste und stellen die Entmutigung und Derision, welche unter den Carlisten Platz gegriffen haben soll, in Abrede.

Nach hier vorliegenden Nachrichten von der Spanischen Grenze soll das Hauptcorps Dorregaray's sich nach Catalonien gewandt haben.

Der Sultan von Zanzibar ist heute hier eingetroffen.

Washington, 16. Juli. Das Gerücht von gemeinsamen Schritten Englands, Deutschlands und Amerikas, um Spanien zur Abtretung der Antillen zu veranlassen, wird halbamtlich dementirt. Amerika habe seine Vermittlungsanerbieten von 1869 erneuert und warte nicht wieder passiv den Gang der Ereignisse ab.

Nach dem von dem Agriculturdepartement soeben veröffentlichten Bericht hat sich der Stand der Baumwollenernte seit Ende Juni, wie folgt, gebildet: In Nordkarolina um 3, in Südkarolina um 2, in Georgia um 6, in Florida um 7, in Alabama um 1, in Mississippi um 3, in Louisiana um 10, in Arkansas um 14, in Tennessee und Texas um 10 pCt. In den übrigen Staaten hat sich der Stand der Ernte durch Insectenschaden und Trockenheit um 3 pCt verschlechtert.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 19. Juli, Kaiser Wilhelm hat gestern in Gastein seine Kur begonnen; während derselben sind alle politischen Geschäfte ausgeschlossen. — In der Französischen National-Versammlung hat heute die betr. Commission die Vertagung der Kammer bis Ende October vorgeschlagen.

Vocales.

** Das Kaiserwetter am letzten Sonntage wurde von unsern Einwohnern gründlich ausgenutzt. Um 2 Uhr Nachmittags entfuhr der Dampfer „Condor“ Hunderte nach dem lieblichen Schwarzort, viele Spätlinge hier zurücklassend, welche — da sie meistens aus Damen bestanden — mit ihren Coiffuren nicht früher fertig geworden waren. Große Scharen zogen nach den Höfen und Tausende drängten nach dem Schützenplatze, woselbst das Königsschießen stattfand. Herr Pelz concertirte hier sehr wacker, doch war die spätere Lanzenmusik nicht ganz tactfest. Ein großer Nebelstand war der im hohen Grade lästige Staub und wäre es zu wünschen, daß zu solchen ungewöhnlichen Tagen der Versuch gemacht würde, denselben soviel wie möglich nieder zu halten. Ein Radicalmittel wäre eine gute Kieschüttung, aber auch ein zeitiges Wasserprengen, wozu ein fahrender Rinnen benutzt werden könnte, würde dem Nebel abhelfen. — Liebliche Klänge zogen uns nach Daudert's Restaurant, wo wir durch ein wahres Niesenprogramm der Laude'schen Kapelle überrascht wurden. Der geschmackvoll angelegte Garten und die sehr anständige Ausstattung desselben machen einen wohlthuenden Eindruck und können wir nur wünschen, daß Herr Daudert für die gebrachten Opfer in der Anerkennung des Publikums lohnenden Ersatz finde, was wohl jedenfalls am Sonntage der Fall war.

** Der Knecht Ferdinand Bendig, welcher von einer ihm auferlegten 4-monatlichen Strafe bereits 3 Monate verbüßt hatte, ist am 17. d. M. von der ihm im Freien angewiesenen Arbeit entsprungen.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Bertha mit dem Herrn Hermann Dittrich beehren sich besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Oberl. Dr. Paulsen und Frau.
Memel, im Juli 1875.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Matrose Th. Arnowitz,
Johanna Romonics

Allen denjenigen Herren, die meine verstorbene Frau zu Grabe geleitet, sowie den Damen, die sich dabei und auch schon während der Krankheit so liebevoll betheiligt haben, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank.
L. Staeger.

* Die Nummer 16 des am 17. Juli ausgegebenen Gewerbeblattes für die Provinz Preußen hat folgenden Inhalt: Protokoll über die Delegirten-Versammlung des gewerblichen Central-Vereins der Provinz. Die königliche Regierung auf der Gewerbe-Ausstellung. Die Portland-Cemente und deren Verarbeitung in der Provinz Preußen — Gewerbe-Ausstellung, Klasse II. Nahrungszug und Genußmittel und Chemikalien. — Geräte für Bienenzucht. — Die Schädlichkeit der Saugflaschen mit Kautschukrohr. — Anfragen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 19. Juli.
Geboren: Dem Lehrer Theodor Wil Schiller ein Sohn.
Dem Hafenpolizeiergeanten Carl Otto Luhnau eine Tochter.
Dem Schiffszimmergesellen Heinrich Claas ein Sohn. Dem Matrosen Johann Kampe ein Sohn. Dem Segelmachergehilfen Ludwig Brodt ein Sohn. Dem Steuermann Carl Hammer ein Sohn. Dem Schneidermeister Adolf Kiehl todtgeb. Sohn.
Gestorben: Arbeiter Christoph Simoneit 36 Jahr alt.
Friedrich, Sohn des Arbeiter Friedrich Markwald 8 Monate alt.
Franz Paul, Sohn des Oberlazarethgehilfen Eduard Dit 2 Mon. alt.
Marie Louise Margarethe Agnes, Tochter des Kaufmann Fr. Wil. Forstner 19 Tage alt.
Aufgebeten: Seefahrer Johann Friedrich Gustav Kräft mit Johanna Auguste Reich.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Doris Cohn in Johannesburg mit Herrn Caspar Lichtenstein in Berlin, Fräul. Hulda Birnbaum in Schweidnitz mit dem Kaufmann Herrn Adolph Kaufmann in Berlin.
Verwählt: Herr August Behlau mit Fräul. Marie Rathke in Berlin.
Geboren ein Sohn: Herrn Schiffsbaumeister Fehder, eine Tochter: Herrn G. Richter in Königsberg.
Gestorben: Sohn Hugo des Herrn F. A. Gutzeit, Herr Partikulier Adolph Liebe in Königsberg, verwitwete Frau Kreisrathen-Mendant Wilhelmine Ammon, geb. Ehternach, in Sensburg, Töchterchen Irma des Herrn J. Diehl in Rhein, Frau Post-Amts-Assistent Auguste Gehlhar, geb. Kock, in Laplan.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Capitän-Lieutenant Tiefenhausen a. Lievland. Director Albrecht und Kaufm. Dreifler a. Danzig. Kaufm. Mertens a. Nihiland, Dornbusch nebst Familie und Sarfah aus Liffit, Schremmer und Maler Reichling a. Dresden, Kaufm. Kiewer nebst Frau a. Berlin.
British Hotel. Kaufm. Rahmanns a. Celle, Roden a. Solingen, Deuthien, Rathack a. Hamburg, Federer a. Offenbach, Hammer a. Bunzlau, Mibiver, Pehner, Gebrü. a. Königsberg, Krause a. Liffit, Schaaf, Guttman a. Berlin, Reg.-Rath Wondke, Reg.-Assessor Guttman, Reg.-Referend. Heusel a. Bromberg, Kaufm. Wosfidlo a. Stettin.
Hotel zum weißen Schwan. Kaufm. Steger, Sufmann und Masse a. Danzig, Metzler a. Berlin, Maler Klinka a. Königsberg, Fräul. Wiese a. Danzig, Zimmermeister Prellwitz a. Liffit, Barbier Stuzzeit nebst Frau Gemahlin a. Ruß.

Handels- und Schiffsnachrichten.

| Ausg. | Schiff | Capitän | Nach | Mit | Beladen von |
|--------|-------------------|--------------|------------|--------|-----------------------|
| 633 17 | Palme | Kesefeldt | Hamburg | Stäbe | Meier |
| 634 | Königin v. Preuß. | Strech | Pembroke | Holz | Moir u. Co. |
| 635 | Wilhelmine | Christiansen | Flensburg | — | Gerlach |
| 636 | Der Blitz | Parow | Stettin | Stäbe | Graf u. Vannig |
| 637 | Holger Danske | Rasmussen | Hartlepool | Stäbe | Hollag |
| 638 18 | Harmina | de Wall | Hönnbeck | Dielen | S. J. Ehmer |
| 639 | Johann | Düring | Hamburg | — | Stemp |
| 640 | Marie | Heuten | Stettin | — | Hirsch |
| 641 | Alwine | Christen | Kiel | — | Vernstein u. Beerbohm |

Wassertiefe des Segatts 17' 3", Strom steht.
Wasserstand 1' 1", Wind NW.

A. J. Bove — Seefeldt — ? Newcastle, 12 7 Stockholm.
Louis Auguste — Neuma — ? Grangemouth, 12 7 Cronstadt.

Amtlicher Börsenbericht

Königsberg, 17 Juli.
Weizen, hochbunter 126pfd. 185,75, 129pfd. 190,50, 130pfd. 197,75, 134pfd. 207,75 Mt. bez., russischer 127/28pfd. 200, 130pfd. 202 Mt. bez., bunter russischer 126pfd. 193 Mt. bez., rother 129pfd. 193, 132pfd. 197,75 Mt. bez., russischer 127pfd. 193, 131/32pfd. 196,50 Mt. bez.
Hoggen, inländischer 123pfd. 138,75, 124/25pfd. 141,25, 127/28pfd. 145 Mt. bez., russischer 125pfd. 135 Mt. bez., pro Juli 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro September-October 142 Mt. Br., 139 Mt. Gd.
Hafer, inländischer 132, 148 Mt. bez.
Mehl 264, 266,75, 266, 269,50 Mt. bez.

Nichtamtliche Notirungen.

Weizen steigend, hochbunter 131/32pfd. 206, 132pfd. 207 Mt. bez., russischer 123pfd. 198,75, 123pfd. 197,75, 125pfd. 209,50, 132/33pfd. 202,25 Mt. bez., bunter russischer 118/19pfd. Ger. 181,25, 125/26 und 129pfd. 198,75, 127/28pfd. 197,75, 128/29 u. 130pfd. 198,75, 129/30pfd. 197,50 Mt. bez., rother 132pfd. 195,50 Mt. bez., russischer 122/23pfd. 189,50, 119/20pfd. 185,75, 124pfd. 193, 124/25pfd. 194, 126pfd. 196,50, 127/28pfd. 196,50, 128pfd. 196,50, 197,50, 198,75, 129pfd. glas. 194,75, 130pfd. 198,75, 133/34pfd. bef. 185,50 Mt. bez.
Hoggen, loco und Termine höher, inländischer 124/25pfd. 140,50, 141,25, 124pfd. 145, russischer 118pfd. 121,50, 120pfd. 133, 135, 120/21pfd. 135, 121pfd. 133,75 Mt. bez., pro Juli 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd.; pro Juli-August 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro August-September 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro September-October 142 Mt. Br., 139 Mt. Gd.
Erbsen, still, weiße 155,50 Mt. bez.
Mehl, wenig verändert, neuer 261, 262,50, 265 Mt. bez.
Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Popen von 5000 Liter und darüber) loco ohne Zufuhr, Termine gefragt und besser bezahlt, loco 54 1/2 Mt. Br., 53 Mt. Gd., pro Juli 54 Mt. Br., 53 Mt. Gd., pro August 54 1/2 Mt. Br., 54 Mt. Gd., 54 1/2 Mt. bez., pro September 56 1/2 Mt. Br., 56 Mt. Gd., 56 1/2 Mt. bez., pro September-October 55 1/2 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., 55 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Juli. Auf der heutigen Börse konnten die internationalen Spekulationsgebiete dem Andringen der Kontremine keinen Widerstand leisten. Die auswärtigen Notirungen spiegelten die Geschäftsunlust wieder, welche auf allen Börsen laftet. Die lokalen Spekulationswerthe behielten die Mattigkeit der letzten Tage, auf dem Kassagebiet herrschte völlige Regungslosigkeit und so zeigte denn das heutige Geschäft nach keiner Richtung hin ein erfreuliches Aussehen. Selbst die Baissipartei schien von der allgemeinen Geschäftsunlust und Erschlaffung angefaßt, ihr Vorgehen entbehrte jeder Energie und beschränkte sich da auf, vermittelst eines mäßigen Angebots die einmal vor sich gegangene Ermäßigung des Koursniveaus aufrecht zu erhalten. Erst in der zweiten Stunde vermochten sich wenigstens die internationalen Papiere zu erholen und theilweise den gestrigen Kours zu erreichen. Wir notiren: Franzosen 507 1/2 - 7-10, Kreditactien 392 1/2 - 2-4, Lombarden 167 - 9 1/2. Die Haltung der Rheinisch-Westfälischen Bahnen blieb auch heute matt, trotzdem größere Koursberhebungen nicht eintraten und das Gleiche gilt von dem Eisenbahnactienmarkt im Allgemeinen. Oberschlesische waren fest, Rumänen matt und angeboten. Preussische Prioritäten fest, in Oberschlesischen und 4 1/2 procentigen Potsdamern fanden bessere Umsätze statt. Von Oesterreichischen Prioritäten wurden 3 procentige Lombarden, Kaschan-Oderberger, Lemberg-Czernewitzer, Nordostbahn bevorzugt. Das Geschäft in Banken stagnirte durchaus, durchschnittlich konnten sich die gestrigen Kourse nicht behaupten, Vereinsbank Quistorp, Meiningen-Schaffhausen'scher Bankverein niedriger. In Preussischen Fonds entwickelte sich bei fester Haltung gutes Geschäft, namentlich bestand für Pfandbriefe rege Nachfrage. Fremde Fonds fast unverändert und geschäftlos, nur Oesterreichische Silberrente zeigte sich gesucht. Die speculativen Bergwerke blieben vernachlässigt und wenig fest; auch in den Kassafachen herrschte Leblosigkeit. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 510, Lombarden 170, Deffere. Credit-Actien 354, Disconto-Commandit-Anteile 154,75, Laura 88,75, Dortmunder Union 13,25, Bergisch-Märkische 83,25, Köln-Mindener 94,25, Rheinische 110,75.

Berlin, den 19. Juli.

| | |
|--------------------------------------|--------|
| Amsterdam, 100 fl. 2 Monate | 170,15 |
| London, 1 Pst. 3 Monate | 20,85 |
| London, 1 Pst. 8 Tage | 20,465 |
| Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate | 80,85 |
| Paris 100 Frcs. 10 Tage | 80,99 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 280 |
| do 100 S.-R. 3 Monate | 277,60 |
| Ruß. Noten | 280 |
| Ruß. Prämien-Anleihe von 1864 | 194,80 |
| do. von 1866 | 194 |
| 4% Oesterr. Pfandbriefe | 97 |
| Hoggen loco | 158 |
| Hafer loco | 170 |
| Spiritus loco | 54,9 |

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 19. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

| Ort. | Barom. Paris 2 | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsansicht. |
|-------------|----------------|------------|-------------|-------------------------|
| Memel | 339,2 | 13,6 | D. maß. | heiter. |
| Helsingfors | 331,4 | 14,5 | ND. schw. | heiter. |
| Petersburg | 340,9 | 15,2 | ND. stille. | heiter. |
| Stockholm | 331,5 | 15,9 | ND. maß. | heiter. |
| Flensburg | 337,5 | 15,4 | D. leb. | heiter. |
| Königsberg | 337,4 | 15,2 | ND. stille. | heiter. |
| Danzig | 337,6 | 16,0 | — | wolkig. |
| Putbus | 336,0 | 14,7 | D. start. | heiter. |
| Göslin | — | — | — | — |
| Stettin | 335,3 | 15,8 | ND. schw. | bedekt. |
| Helder | 336,4 | 16,5 | D. z. schw. | — |
| Berlin | 334,8 | 16,6 | SD. schw. | heiter. |
| Göln | 333,3 | 14,9 | ND. schw. | ziemlich bedekt. |
| Paris | 336,0 | 13,9 | NW. schw. | etwas bewölkt |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Briefkasten der Redaction.

R... G. Ihr „Eingeländt“ wäre wohl werth veröffentlicht zu werden, wenn wir nicht fürchten müßten, daß dadurch die Stelle eines armen Beamten gefährdet werden könnte. Darum bitten wir von der Veröffentlichung absehen zu wollen.

S. Simon, prakt. Zahnarzt,

Liffit, Deutsche Straße 12, trifft Anfangs August in Memel ein und wird im „Victoria Hotel“ zu consultiren sein.

Zum saub. u. bill. Aufpoliren

von Möbeln jeder Art in und außer dem Hause empfiehlt sich J. Meyer, Magazinstr. 4/5.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werden ca. 37 Centner alte Papiere in der früheren Mehlmagge des unversehrten Hauptamtes gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 12. Juli 1875.

Königl. Haupt-Zoll-Amt,

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 404 Mannmetern Fichten-Peddig-Holz für die hiesigen Schulen mit oder ohne Anfuhr soll im Wege der öffentlichen Submission, auch in getheilten Posten, vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 21. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr, im Amtsbureau hier selbst, Mühlenstr. No. 3, anberaumt.

Verfiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem genannten Termin an das qu. Bureau einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Schmeltz, den 14. Juli 1875.

Der Amtsvorsteher.

Frommer.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Zweite und letzte Serie. Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: 3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark u. s. w. in Anweisungen, die als baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung von sämtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.

Loose à 3 Reichsmark zu beziehen durch Herrn Wilhelm Fischer in Memel.

Formulare

zu Bauanschlägen

sind vorrätzig bei

F. W. Siebert.

Der Aufbau der 4 Flügelmauern und einer Stirnmauer an der Brücke bei Picken soll im Wege der Minusculation ausgegeben werden. Der Licitationstermin ist auf **den 26. Juli, Nachm. 5 Uhr,** anberaumt, wozu Unternehmer sowie die Gemeinde-Vertretungen der zum Bau der Brücke verpflichteten Gemeinden eingeladen werden.
Der Amtsvorsteher
E. Frenzel.
Baugföralen, den 10. Juli 1875.

Bekanntmachung.

Die zum Bau einer Ufermauer am Süderballastplatz in Memel erforderlichen Mauer- und Zimmerarbeiten veranschlagt zu 18158 Mk. und die Lieferung der dazu erforderlichen Hölzer, veranschlagt zu 31370 Mark sollen zusammen oder getrennt vergeben werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, Anschlagsauszüge von demselben auf portofreiem Antrag gegen Erstattung der Kosten zu beziehen; versiegelte, mit entsprechender Aufschrift bezeichnete Offerten bis **Montag, den 2. August c.,** Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Memel, den 18. Juli 1875.

Der Kgl. Hafenbau Inspector.
Dempwolf.

Bekanntmachung.

Die zur S. Laaser'schen Concursmasse gehörigen und verpfändeten Holzwaaren sollen, und zwar diejenigen Hölzer, welche in der Nähe von Ruß lagern, nämlich:

1785 Faden fichten und tannen Balken, lagernd auf dem Lande in Brionischen,
2240 Faden tannen Rundholz, lagernd im Mtn.-gestrom.
Flock 1200 " fichten
Nr. 8. 600 " tannen Balken
776 " fichten
Flock Nr. 20. 2073 Faden tannen Rundholz, lagernd in der Krummen St., im Termin:

Dienstag, den 27. Juli, Vormittags 12 Uhr,

im Gastloale des Herrn **Franz Patzker** zu Ruß und diejenigen Hölzer, welche sich in Memel auf dem S. Laaser'schen Dampf- mühlenplatz befinden, nämlich:

5437 Faden tannen Rundholz in 2 Stapeln,
437 Schock eichen Stäbe diverser Dimensionen im Termine

Donnerstag, den 29. Juli,

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in öffentlicher Auction durch den vereideten Makler C. H. Froben verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem ergebenden Bemerkten einladen, daß die Verkaufsbedingungen sowohl in unserem Comptoir, wie bei der königl. Bank-Agentur in Ruß einzusehen sind, auch vor der Auction bekannt gemacht werden.

Wegen Beschäftigung der bei Ruß lagernden Hölzer beliebe man sich an den königl. Bank-Agenten Herrn Knauth in Ruß zu wenden.
Memel, den 12. Juli 1875.

Königliche Bank-Commandite.



Auction.

Mittwoch, den 21. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, werde ich eine Partie von 75 Stück fichtenen Brackbalken, in Längen von 3 bis 6 Faden, sowie Kreuz- und Sechselholz,

welche sich als Bauholz bestens eignen, neben dem ehemaligen Amtsgefängnisse auf Contre-Escarpe in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Dienstag, den 20. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, soll der Nachlaß der Tischler Gallinath'schen Eheleute, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Tischlerhandwerkzeug etc. bei dem Stellmachermester E. Odau in Schmeltz in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.
Drinkmann, Landreiter.

Mittwoch, den 21. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, soll bei Kaufmann Dullin, auf Vommels-Bitte ein langes Kissen und eine Pelzjacke meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Bublitz, Executor.

Mittwoch, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause mehrere Nachschaffen, als: Pelztragen und Muffe, zwei Umhängelächer und mehrere Frauen-Kleidungsstücke meistbietend verkauft werden.

Dienstag, den 20. Juli c., Nachmittags 6 Uhr, soll bei der Schmiedemeisterfrau Waake in Schmeltz ein herrenloses Füllen in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden

Drinkmann.

Der Tapeten-Ausverkauf wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Die so schnell beliebt gewordene **Regalia-Cigarre Nr. 100**

zum Preise von 60 Mark per Mille ist wieder in bekannter Güte und abgelagerter Waare vorräthig, und offerirt selbe auch in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$ Kisten zu dem ermäßigten Preise.

Die **Louis Grosskopf'sche** Niederlage aus Königsberg, in Memel: **Marktstraße 9.**

Die erste Sendung diesjähriger **Holländer Schmand- und Edamer (Weide-) Käse,** in vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt **Franz Born.**

Bestes entfettetes **Knochenmehl,** ist zu haben auf der früheren Höffmann'schen **Knochenampfmühle Friedrichs- rhide;** auch werden Bestellungen in unserem Comptoir Friedrich-Wilhelmstraße 16 entgegen genommen.
Judel & Loll.

Umstande halber bin ich Willens meine fast neue Dack-Mühle zu verkaufen.
Ch. Kloschis, Klotzchen-Bartel.

Weißer Faden-Rudeln 4 Sgr., gelber Faden-Rudeln 4 1/2 Sgr., weißer Facon-Rudeln 5 Sgr., Manna-Größe 4 1/2 Sgr., Wiener Gries 2 1/2 Sgr., Kartoffelmehl 2 Sgr., rothen und weißen Sago 34 Pf., Perlgrauen 34 Pf. empfiehlt **H. Lundgreen im Speichergeschäfte.**

Per Schiff „Anton“ erwarte **Antwerpener Dachpfannen** **H. Lundgreen.**

Mühlen-Verkauf.

Ich will meine 3-gängige Windmühle nebst einem Hause und Land unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Nobischken per Andoreiten, 16. Juli 1875.
Smulakies.

Ich beabsichtige mein zu Waackhen belegen, mit Winter- und Sommerlaaten bestelltes, mit Weiden und Wiesenwuchs vorhandenes, 42 Morgen großes Grundstück mit den vorhandenen Gebäuden, mit auch ohne Inventarium von sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich, sich alltäglich in meiner Behausung zu Waackhen, Kreis Memel, zu melden. Die Entfernung von Memel beträgt $1\frac{1}{4}$ Meile, und liegt $\frac{1}{8}$ Meile von der Eisenbahn und $\frac{1}{12}$ Meile von der Prötkuler Chansee entfernt.
Wirth **Wittem Wabsa.**

Ein rentables Grundstück, mit großem Hofraume, zu jedem Geschäfte eignend, am Anfange der Schmeltz gelegen, kann zum vortheilhaften Ankaufe nachweisen
Müller, Geschäfts-Agent.

Ein gut erhaltener Flügel ist Umzugs halber Vommels-Bitte Nr. 165 im Hause des Hrn. **Waisch**, nahe der eis. Waake zu verk.
Der billige Ankauf von 6 **Vöttcher- schneidebänken,** nebst mehreren Spaltmessern, kann nachgewiesen werden **Thomasstraße 15-16, parterre rechts.**

Ein Bettstell ist zu verkaufen **Nichol Nr. 2.**
Frische Milch ist täglich zu haben **Löpferstraße 7.**

Ein Mahagoni-Kleiderstanz (auch zum Aufbewahren der Wäsche) steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Paar **Zauben** (Möhrenköpfe) sind am 16. d. fortgeflogen. Wiederbringer erhält Lösegeld bei **Bädermeister Norma,** Bolangenstraße.

Eine Dame wünscht sich beim Badenfahren zu betheiligen. Näheres **Libauerstr. 37, oben rechts.**

Bekanntmachung.
Die respectiven Eigenthümer werden ersucht, gegen nachgenannte geborgene Gegenstände ihre Rechte darauf bis zum 1. August geltend zu machen, widrigenfalls dieselben für herrenlos betrachtet werden.

| Gegenstände. | Ort der Aufbewahrung. |
|--|----------------------------|
| Ein Stück Rundholz, 3 Faden lang | im Bitter Wallgum. |
| Eine tannene Spier 26 Fuß lang | " " " |
| Eine Mauerlatte 27 Fuß lang | " " " |
| Ein Stück Rundholz 7 Faden lang | bei Hrn. Mason Smith. |
| " " " 7 " " | Vommelsvitter Wallgum. |
| " " " 7 " " | " " " |
| Eine Spier 7 Faden lang | im Bitter Wallgum. |
| Ein Stück tannen Rundholz 3 Faden lang | " " " |
| Ein tannener Balken 21 Fuß lang | " " " |
| Ein Balken 19 Fuß lang | auf Süderrippe. |
| Zwei Planen 3" stark, 39 Fuß lang | auf Vommelsvitter Nr. 176. |
| Zwei Stück Rundholz 25, 26 Fuß lang | auf Süderrippe. |

Memel, den 15. Juli 1875.

Der Königliche Straußhauptmann.
Damen, die ihre Entbindung außer dem Hause abhalten wollen, finden liebevolle Aufnahme. Königsberg i. Pr., Henmarkt No. 11, im Thor, 1 Treppe.

Brosien, Sebeamme.

Tüchtige Agenten. (H. 34019.)
oder solche Personen, die hiezu die Eigenschaft besitzen, werden zum Verkaufe von Anlehens-Loosen und Staatspapieren gegen monatliche Terminzahlung für alle größeren Orte von einem Leipziger Bankhause gesucht. Die Provisionsbedingungen sind sehr günstig. Offerten sind zu richten unter U. C. 573 an **Hausenstein & Vogler** in Leipzig.

Agenten gesucht.
J. P. Louis Kamsteeg in Gouda (Holland), Exporteur in Käse und weitem Holländischen Producten, sucht einen tüchtigen Agenten mit guten Referenzen.
Briefe franco.

Für meine Bäckerei suche einen Lehrling **Heinr. Hein, vorm. Ukley.**

Ein ordentliches Mädchen, das die Wäsche übernimmt und etwas von der Küche versteht, findet einen guten Dienst. Näheres in den Vormittagsstunden große Wasserstr. 15, 2 Tr.

Eine gesunde Anme wird gesucht **Löpferstr. Nr. 22.**

Ein kl. Mädchen bei einem Kinde wird gesucht **Partstr. 6, im Eckhause.**

Ein Aufwartemädchen w. gel. gr. Sandstr. 12.

Eine einfache Wohnung von 2 Stuben nebst Küche, möglichst in der Nähe der Löpferstraße wird sogleich oder spätestens 1. October c. zu miethen gesucht. Preis ca. 100 Reichsmark Mäh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein freundliches Zimmer nebst Kammer ist zu vermieten an eine ganz kleine Familie oder Einzelne, wenn gewünscht wird auch möblirt. **Hospitalstraße 17.**

Eine separate untere Wohnung ist miethfrei bei **Witwe Kluge, Schwanenstr. No. 12.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern für eine kleine ruhige Familie zu vermieten **Löpferstraße No. 1.**

Eine Unterwohnung von 2 Stuben ist zu vermieten bei **Schaag, Neue Straße Nr. 4.**

Eine separate Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Cabinet und sonstigem Zubehör ist vom 1. August an eine kleine ruhige Familie zu vermieten **kl. Sandstraße Nr. 8.**

Eine obere Wohnung nebst Kammer ist zu vermieten **Babierstr. Nr. 13.**

Zu vermiet. eine untere Wohn. von 2 Stub. mit Zubehör bei **Herrmann, Löpferstr. 11.**

Ein Heuboden ist zu vermieten **Ballastplatz Nr. 1.**

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.
Memel, den 19. Juli 1875.
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Veinhard Lewy** (Firma: Dr. Lewy) zu Memel ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 14. Juli 1875** festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Loobe** bestellt. Die Gläu-

Der Königliche Straußhauptmann.
biger des Gemeinshaltners werden aufgefordert, in dem **auf den 27. Juli 1875,** Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinshaltner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. September 1875, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinshaltners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. September 1875, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinnen zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. September c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 1. October 1875, einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 9. October 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schlepp's, Pau und Meyhoefer** und der Justizrath **Pock** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Memel, den 19. Juli 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung

Bekanntmachung.
Memel, den 15. Juli 1875.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Dahnke** zu Memel ist der Justizrath **Pock** hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concur.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küll** in Memel. Beilage.

Vericht über Handel und Schiffahrt zu Memel im Jahre 1874.

(Fortsetzung.)

Der König-Wilhelm-Canal ist im Jahre 1874 wieder mehr zum Flößen der Hölzer von Ruß verwendet worden, wenngleich zu verschiedenen Zeiten die heftige Strömung in der Minge den Flößungsarbeiten Halt gebot. Am empfindlichsten traf dieses im November, als das Gros der Hölzer durch den Canal gebracht werden sollte und es Lage lang unmöglich war, dieselben auch nur einen Fuß vorwärts zu bringen.

Es geht aber aus der jetzigen Frequenz des Canals schon zur Genüge hervor, wie sehr derselbe benutzt werden würde, wenn derselbe von Lantuppen direct bis zum Memelstrom verlängert würde. Mit großer Freude haben wir daher die Verfügung des Herrn Handelsminister zur Aufstellung eines solchen Projekts begrüßt und hoffen, daß die Verwirklichung desselben nicht zu lange auf sich warten lassen wird.

Ein unabweisliches Bedürfnis ist ferner die Fertigstellung des Hafen-Basins auf Schmelz, wozu außer einer durchgängigen Vaggerung noch die Verpfählung desselben gehört.

Das Einzelgeschäft betreffend geben wir nur die allgemeine Uebersicht.

Die Abkunft in 1874 betrug:

106 Schock ficht. und tann. Balken zum Durchschnittspreise von 800 Thlr. = 848,000 Thlr.

| | | | | |
|-----------------------|---------------------------------|-----------|---|-----------|
| 674 | Mauerlatten z. Dyr. v. | 450 | = | 303,300 |
| 2535 | Rundholz | 300 | = | 760,500 |
| 1142 | tann. | 350 | = | 399,700 |
| 36814 | eich. Stäbe | 57 | = | 2,098,400 |
| 5388 | Wagenschiffe | 32 | = | 172,415 |
| 297400 | Gebfisch. Balken und Barkhölzer | 13 Egr. | = | 128,875 |
| 200 | Schock Klappholz | 140 Thlr. | = | 280,000 |
| Summa 4,991,990 Thlr. | | | | |

gegen 4,783,818 Thlr. in 1873

und 3,960,932 = 1872.

Die Ausfuhr in 1108 Schiffen incl. 10 Dampfern beträgt:

6,093,250 Thlr.,

gegen 6,304,180 = in 1873

und 5,313,080 = 1872.

Vom Geschäft wendet sich der Bericht zur Handels- und Verkehrsvermittlung, wobei nur das Speditionsgeschäft nach Rußland in Betracht kommt. Dasselbe war im Jahre 1874 gleich Null; der Hauptgrund liegt natürlich in der mangelnden Bahnverbindung, außerdem sind jedoch unsere angrenzenden russischen Zollämter sämmtlich nur dritter Klasse, so daß Consumenten in den nächsten Grenzbezirken verschiedene Waaren garnicht über hier beziehen können, sondern sich auf Umwegen kommen lassen müssen.

Das sämmtliche Versicherungswesen, besonders aber der Jahres-Abschluß des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins stellt sich pro 1874 noch ungünstiger als im vorhergehenden Jahre heraus, da der ungefähre Ueberschuß nur etwa 4000 Thlr., also ca. 1/4 pSt. des Contributions-Capitals beträgt, mithin ist die Jahresprämie für Schiffe erster Klasse 8 3/4 pSt.

Am 1. Januar 1874 waren versichert 83 Schiffe mit 1,443,765 Thlr., das Contributions-Capital betrug 1,566,570 Thaler. Verloren gingen 4 Schiffe, 1 Schiff wurde in See verlassen und später in Falmouth eingebracht, Havarien hatten 16 Schiffe, wodurch ein Schaden von ca. 118,000 Thlr. dem Verein erwachsen ist. Nach Ab- und Zugang blieben am 31. December 1874 beim Verein beihiligt: 79 Schiffe mit 4,134,045 Mark Versicherungs-Capital, das Contributions-Capital betrug 4,588,460 Mark.

Der Post- und Telegraphen-Verkehr hat trotz des schlechten Geschäftes gegen die Vorjahre eine Steigerung erfahren.

Die Strom-Schiffahrt betreffend erfahren wir unter Anderem:

In Folge der im Laufe des Jahres fast permanent herrschenden trockenen Witterung war der Wasserstand in den Flüssen meistens ein sehr niedriger, und konnten demnach Fahrzeuge aller Art leider nur mit einem Theile ihrer Tragfähigkeit beladen werden.

Der für den Memelstrom bestimmte Dampfbooger war längere Zeit am Ausflusse des Rußstromes, der sogenannten Ost, in Thätigkeit, um daselbst eine neue Fahr-Rinne nach dem Hasse hin zu erzielen. Es bleibt aber mindestens wohl fraglich, ob man da je eine der daselbst errichteten Baaten correspondirende und genügend tiefe Einfahrt durch Vaggerungen beschaffen resp. erhalten könne. Immer wird sich, der Erfahrung gemäß, die Strömung ihren eigenen Weg bahnen, und sollten dann durch Stürme, Eisgang u. provocirte Verlandungen eintreten, dann dürfte es angezeigt sein, solche durch Vaggerungen zu beseitigen.

Es kamen binnenwärts hier an: 1375 Rähne, beladen mit Holzwaaren, eichenen Stäben, Getreide, Leinsaat u. s. w., darunter 60 beladen mit Brennholz, Torf und Heu, durchschnittlich 40 Last groß, 32 Dachten aus der Elbinger Niederung mit Obst, Käse, Kartoffeln, 637 Fahrzeuge mit Heu, 1400 Fahrzeuge mit Fischen, 618 Fahrzeuge mit Gemüse, 200 Fahrzeuge mit Kartoffeln, 70 Fahrzeuge mit Butter, 207 Fahrzeuge mit Brennholz, 32 Fahrzeuge mit Torf, zusammen 4571 Fahrzeuge mit ca. 70000 Last, gegen 4781 Fahrzeuge mit ca. 73000 Last in 1873 und 4086 Fahrzeuge mit ca. 72000 Last in 1872

Die Vaggerungen im Dangefluß sind mittelst der beiden Handbagger zur Ausführung gebracht. Es sind 8552 Cubikmeter Vaggerboden ausgehoben und beseitigt worden

Mit der Vaggerung im Seegatt ist auch im verfloßenen Jahre fortgefahren, jedoch sind unglückliche Witterungsverhältnisse sehr oft von störendem Einfluß gewesen, und hat, nachdem der Dampfer v. d. Heydt am 9 August zur Reparatur nach Elbing abging und kein anderer Dampfer mit genügender Kraft zur Assistenz des Dampfboogers vorhanden war, ganz eingestellt werden müssen.

Die Verbindung mit Königsberg via Cranz wurde durch Dampfer „Terranova“ unterhalten, um in der Hauptsache Passagiere zu befördern, während die Schraubendampfer „Möwe“ und „Memel II.“ sowie „Germania“ und „Phönix“ über Labiau und Tapaiau hauptsächlich den Gütertransport besorgten. — Nach Liffit und den Zwischenstationen courtirten die beiden Raddampfer „Condor“ und „Falte“, um den Passagier- und Frachtverkehr zu vermitteln, waren jedoch in Folge des flachen Wassers vielfach außer Stande selbst kleine Quantitäten Güter zu verschaffen.

Schraubendampfer „Schwarzort“ war mit Bugstrungen im Hafen, sowie im Canal und im Haff, und mitunter auch von der Rhebe beschäftigt, ebenso wie der Raddampfer „Ablex“ das Ein- und Ausschleppen von Schiffen seewärts besorgte.

Im gleichen Bugstrite der Raddampfer „Einigkeit“, der nunmehr von einer hiesigen Rheberei angekauft ist, Rähne in den Vinnengewässern, sowie Flößer im Canal, und wurde auch im Seebienst als Schlepper verwendet.

Die auch in diesem Frühjahr und Sommer vorherrschende Trockenheit und häufigen Stürme haben nicht allein auf das Gedeihen der Pflanzen, sondern auch ganz besonders nachtheilig auf die Düne gewirkt, und mußte demnach auch ein großer Theil der uns zu Gebot stehenden Mittel zur Ausbesserung und Unterhaltung derselben verwendet werden.

Es sind 2 Hectar 15 Ar Dünenkehlen und Windrisse planirt, mit Seetang und Nesten gedeckt, sowie ca. 295 Meter neuer Dünenzaun Behufs Verbreitung der Düne gesetzt worden.

Gepflanzt wurden ca. 1040 Schock Kiefernpflanzen in Ballen auf ca. 16 Hectar theils zuvor mit Lehm gedeckter, theils bereits benarber Fläche im 1 1/2 Meter-Verbande. Sämmtliche Pflanzen und Maschinen zu den Dünenzäunen konnten wiederum aus der Plantage entnommen werden.

Gesät sind 25 Pfd. Kiefersamen in Vollaast auf circa 75 Ar zur Erziehung von Pflanzen. Trotz der unglücklichen Witterung haben sich die Saaten recht gut erhalten und veriprechen kräftige Pflanzen. Gedeckt wurden ca. 2 Hectar mobiler Sandflächen zwischen der Düne und dem Höhenzuge der Plantage 6 Centimeter dick mit Lehm Behufs späterer Bepflanzung mit Kiefernbällen.

Mit Bedauern müssen wir bemerken, daß trotz aller in unseren früheren Berichten geführten Klagen Nichts geschehen ist, um den Verheerungen, welche die Plantage und die angrenzenden Ländereien in Folge der sich in gänzlicher Auflösung befindlichen Düne im Bereiche der Dorfschaften Mellneraggen erleiden, Einhalt zu thun.

Ferner haben wir uns über die Rohheit unserer Arbeiter, Bauern und Fischer zu beklagen, die ohne einen Zweck aus reiner Zerstörungswuth junge Bäume abbrechen und zur Verschönerung und Annehmlichkeit des Publikums gemachte Anlagen zerstören. Die Thäter sind selten zu entdecken und die etwaigen Strafen dafür so gering, daß sie nicht zur Abschreckung dienen.

Die Nordmoole hat in einer Länge von 160 Meter eine Uebermauerung erhalten, dieselbe ist bei einer Höhe von 10' = 3,139 Meter über Mittelwasser 20' = 6,3 Meter breit. Auf der Südmoole ist nur ein geringer Steinewurf auf und vor dem Kopfe derselben zur Erhaltung des Bestehenden gemacht.

Die Pilotage-Stücke, als: Vootenkutter, Voot u. sind im besten Zustande erhalten. Der Vootenkutter Nr. 1. ist behufs gründlicher Reparatur und Neulapferung auf Land gezogen.

Das Rettungsweesen für Schiffbrüchige bei Strandungen, vertreten durch 3 Rettungsboote, Morby'sche Schieß- und Raketenapparate in 3 verschiedenen Stationen, in der Nähe des Hafens in festen Schuppen untergebracht, ist ebenfalls durch sorgfältige Unterhaltung im besten Zustande.

Außer diesen vom Staate errichteten und unterhaltenen Stationen sind noch 3 dergleichen am Seestrande bei Ribben vorhanden, die von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger angelegt sind und unterhalten werden. Für Ribben ist ein neues Rettungsboot angeschafft.

Das für die Vinnenschiffahrt wichtige Fahrwasser im Haff bei Schwarzort ist ohne Hinderniß in Betreff der Tiefe von 8 Fuß für Segel- und Dampfsschiffe, selbst beim niedrigsten Wasserstande, zu passiven gewesen. Die Fahrrinne war durch ausgelegte Priden gehörig markirt. Ebenso wurden die im Haff befindlichen Sandbanken und Verflachungen durch ausgelegte Tonnen bezeichnet.

Die Frachten erhielten sich bei Beginn des Jahres 1874 ziemlich auf demselben hohen Standpunkte, womit das Jahr 1873 schloß. Verschiedene Umstände haben indessen dazu beigetragen, daß die hiesige Rheberei nicht den Vortheil davon hatte, den sie wohl erwarten durfte. Das außergewöhnlich stürmische, lang anhaltende Wetter verhinderte die Schiffe auszugehen, und machte die Reisen ungewöhnlich lang. Die große Theuerung der Lebensmittel, und die ganz ungewöhnlich hohe Feuer der Matrosen von 25 Thlr., sowie die theilweisen Streiks der hiesigen Arbeitsleute erhöhten die Kosten der Ausrüstung sehr bedeutend. Es kam noch hinzu, daß im Januar bei einem heftigen Südweststürme unser Fahrwasser bis auf

ca. 15 Fuß veranderte, wodurch viele Schiffe genöthigt waren auf der Rhebe zu laden und zu löshen.

Es fand dagegen in den ersten drei Monaten des Jahres ein reger Verkehr mit Dampfsschiffen statt, die mit Getreide, Leinsaat und eichenen Stäben nach England, Holland und Belgien beladen wurden.

Bis Monat Juli hielten sich die Frachten auf einen lohnenden Standpunkt, indessen fand in dieser Zeit fast überall in Europa sowohl wie in Nordamerika und Canada ein allgemeiner Rückgang der Frachten statt, und waren viele unserer Schiffe, die sich im Auslande befanden, genöthigt die niedrigsten Frachten zu acceptiren.

(Schluß folgt.)

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Rannette giug, bebend vor Empörung ob solcher Behandlung. In fliegender Hast schrieb sie: „Meine theure Gebieterin! — Man zwingt mich, Sie zu verlassen, doch seien Sie getroßt, es wacht auch draußen über Ihr Glück die treue Rannette.“ Sie legte diese Zeilen, wohl versiegelt, zwischen die Briefe, die von Wildenfels für die Comtesse angekommen, packte rasch die nothwendigsten Sachen zusammen und verließ mit stolz erhobnem Haupte das Schloß.

Als Hildegard nach einem erquickenden Schlafe erwachte, stand Madame Laurette vor ihr, um sich ihr zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihr die Entfernung der Zose anzeigte.

Die Comtesse starrte sie überrascht an, diese Mittheilung erschien ihr so ungeheuerlich, daß sie noch zu träumen wähnte und sich angstvoll die Stirn rieb. Als sie sich endlich von der Wirklichkeit überzeugen mußte, stieß sie einen verzweiflungsvollen Schrei aus und sank ohnmächtig zurück.

19.

Die Verlobung im Schlosse Löbrach konnte am nächsten Tage aus zweierlei Gründen nicht stattfinden. Die ernstliche Krankheit der Braut, welche von der blinden Gräfin nicht mehr für Verzärtelung gehalten werden konnte, hätte schon einen hinreichenden Grund abgegeben, die Einladungen wieder abzubestellen, zum großen Bedauern der Gesellschaft, welche vor Begierde brannte, nach einer so langen Reihe von Jahren einem Feste der blinden Gräfin wieder beizuwohnen zu können, — wenn nicht am Morgen dieses Tages noch zum Ueberflusse die Leiche des Kammerdieners Jacques in der Nähe von Rothensee aufgefunden wäre, und zwar — seltsames Verhängniß! — durch den Schiffer Jakob Elvers, der früh Morgens mit seinem Rahne über den Rhein fuhr und die Leiche zwischen Treibholz eingeklemmt fand.

Als er dieselbe mit großer Mühe ans Ufer gebracht und den Pfarrer Ehrhard herbeigeholt hatte, erkannte der Schiffer erst den Kammerdiener vom Schlosse und starrte zitternd wie ein Verbrecher auf die Leiche. Wie war ihm indessen, als der Pfarrer die Kleider des Ertrunkenen öffnete, um Wiederlebungsversuche mit demselben anzustellen und die ihm nur zur wohlbekannte Tasche der Ermordeten zum Vorschein kam.

„Gott hat selber gesprochen,“ murmelte er, zitternd auf die Kniee sinkend, Herr Pfarrer, hören Sie meine Beichte, ich bin ein unglücklicher, geschlagener Mann.“

Er erzählte dem aufmerksam Horschenden jetzt die Geschichte von der Fremden, die bei ihm eingekehrt und im Park von Löbrach ermordet worden sei; wie sie ihm am Abend vor der Schreckensnacht einen Brief zur Beforgung aufs Schloß gegeben, an einen Herren dessen Namen er nicht habe entziffern können, welchen Brief der Kammerdiener ihm abgenommen und auch die Antwort darauf zurückgebracht habe.

„Und wie lautete diese Antwort?“ fragte der Pfarrer erregt.

„Nichts weiter als Ja“, erwiderte der Schiffer, mit stockender Stimme weitererzählend, wie er und sein Weib aus Furcht vor dem Gerichte nach Bekanntwerden des Todes den Nachlaß der Fremden, der in gegenwärtiger Tasche bestanden, verheimlicht, wie am vorgestrigen Abend ein fremder Herr während seiner Abwesenheit zu einem Weibe gekommen, sich für einen Polizei-Beamten ausgegeben und die Tasche gefordert, die sie ihm dann auch eingehändigt habe.

„Ich war ausgewesen in Geschäften,“ fuhr Jacob Elvers mit einem tiefen Athemzuge fort, „und kehrte just in dem Augenblick zurück, als ein Boot vom Ufer abstieß. Ich blickte demselben kopfschüttelnd nach, das Unwetter konnte im nächsten Augenblick losbrechen und das Boot sammt den darin befindlichen in den Strom begraben. Ich erkannte deutlich bei dem unaufhörlichen Wlgen zwei Männer in dem Fahrzeuge, von denen der eine sicherlich der Kammerdiener der Gräfin gewesen ist, da er die Tasche der Fremden bei sich hat.“

„So ist es dieser Mann auch wohl gewesen, der sich bei Eurer Frau für einen Polizei-Beamten ausgegeben?“ sprach der Pfarrer mit einem tiefen Athemzuge.

„Nein, das war ein anderer, Herr Pfarrer!“ versetzte der Schiffer mit Bestimmtheit, „meine Frau kennt den Herrn Jacques ganz genau, dieser war groß, mit

einem starken Bart; sein Gesicht hat sie nicht erkennen können, weil es von einem breiten Hut tief verdeckt gewesen, auch mag sie in ihrer Angst nicht darauf geachtet haben.

„Wollt Ihr diese Aussagen vor dem Gerichtsherrn wiederholen, Jakob?“ fragte der Pfarrer weiter.

Der alte Mann zitterte heftig, doch versprach er Alles zu thun, was der Herr Pfarrer von ihm verlangte. Zuvörderst mußte die Leiche ins Pfarrhaus geschafft werden, zu welchem Behufe Jakob einige Männer aus dem Dorfe holte. Dann sandte der Pfarrer sogleich einen Boten nach der Stadt zu dem Gerichts-Ärztler und dem Arzte, welche nach zwei Stunden bereits eintrafen.

„Die Wetterwolken mehren sich zur Katastrophe,“ sprach der Ärztler, als er Alles erfahren und die Tasche in Empfang genommen, „nur sein verschwiegen, Leutchen, daß uns der Vogel nicht entfliehet; noch sind wir nicht so weit, noch fehlt der rechte zündende Stoff zur Explosion. Wie sieht's mit dem Ertrunkenen, Doktor? — Ist er einfach über Bord gefallen?“

„Nein,“ lautete die Antwort des Arztes, „er ist vorher erdroffelt worden.“

„Ah, ah, — das scheint auf den Mörder im Parke hinzuweisen, der solche Todesarten zu lieben scheint. Ich werde die Leiche nach dem Schlosse transportiren lassen, als passendes Intermezzo zur Verlobung.“

Der Arzt verfügte sich jetzt zu dem Grafen Ulrich, den er an diesem Morgen zu einer Vernehmung im Stande erklärte. Wenn die Aussagen desselben kein bedeutendes Licht über die unheimliche Scene im Parke zu verbreiten vermochten, so bestärkten sie doch die Ueberzeugung des Ärztlers hinsichtlich des eigentlichen Mörders und klärten die völlige Unschuld des Verwundeten an dem Morde hinlänglich auf.

Der Brief aus Amerika befand sich natürlich bereits als werthvollstes Material in den Händen des Criminalbeamten, während Nannette sich einstweilen im Pfarrhause aufhielt, um bei erster Gelegenheit ihrer Comtesse zu Hilfe zu eilen. Der Arzt versprach ihr Nachrichten vom Schlosse und der Ärztler hoffte, mit der Leiche des Kammerdieners die Verlobungs-Gesellschaft zu vertreiben.

Es läßt sich denken, welche Bestürzung die Ankunft der schauerlichen Karavane im Schlosse Lörach hervorbrachte. Die blinde Gräfin verlor ihre ganze Selbstbeherrschung und kämpfte zum ersten Male mit einer Ohnmacht, die sie sogar zwang, die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen. Die Dienerschaft stand ratlos umher, während Madame Laurette sich wie eine Wahnsinnige geberdete und ohne Scheu die Kammerzofe der Comtesse für den Tod des Herrn Jacques verantwortlich machte.

Graf Weilburg zuckte die Achseln und sprach mit vornehmer Ruhe von einem unglücklichen Zufall, der jeden Menschen treffen könne, vor dem also Niemand in der Welt sicher sei. Mit einer grauenvollen Blasphemie betrachtete er die Leiche und sprach seine Vermuthungen aus über die Veranlassung dieses Todes.

Der Ärztler unterhielt sich ungezwungen mit ihm, um ihn in eine desto größere Sicherheit einzuwiegen; es entging seinem Scharfblicke nicht, daß des Grafen Augen forschend umherirrten, ein Umstand, den er folgerichtig mit der geheimen Furcht um den Nachlaß der Fremden zu erklären suchte.

„Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen,“ bemerkte Graf Weilburg plötzlich in auffallender Hast.

„Es ist ja nicht einmal der Mord constatirt,“ erwiderte der Ärztler ruhig, „von einem Raube kann unmöglich die Rede sein, Herr Graf, Uhr, Geld, — und Alles ist vorhanden.“

„Also ein Unglück,“ nickte dieser, „Herr Jacques kann ein wenig angeheitert gewesen sein.“

Als der Ärztler in diesem Augenblicke zur Gräfin gerufen wurde, ging der Graf, artig grüßend, hinaus, um sich sein Pferd satteln zu lassen und einen Spazierritt zu machen.

Die Blinde empfing den Criminal-Beamten in würdiger Haltung, wenn auch noch immer ein wenig erregt und angegriffen. „Auf welche Weise ist mein Kammerdiener um's Leben gekommen?“ fragte sie ihn mit sichtlich Unruhe, die sie vergebens zu beherrschen sich bestrebte.

„Durch Ertrinken, Frau Gräfin.“

„Das ist mir bekannt,“ rief sie, „ich will wissen, ob hier ein Verbrechen vorliegt.“

„Es läßt sich noch nicht constatiren,“ erwiderte der Ärztler ausweichend.

Obgleich ihm daran gelegen sein mußte, zur Ueberwachung des Verbrechers in dessen Nähe zu bleiben, so mochte er doch auch keinem Dritten den Empfang des Joseph Huber aus Amerika, der täglich in Wildenfels, wo er die Schwester im Dienste wußte, eintreffen konnte, überlassen, da die Gräfin Wildenfels denselben jedenfalls sogleich bei seiner Ankunft nach Schloß Lörach senden würde, was den Grafen Weilburg alias Rappart sicherlich zum Verschwinden oder wohl gar zu einem neuen Mord veranlassen mußte.

Wohl wissend, daß er an Fräulein Armgard im Pfarrhause und dem alten Jäger der Gräfin Lörach treue Verbündete besaß, reiste er wohlgemuth noch am selben Tage nach Wildenfels ab, wohin er fast auf der ganzen Strecke die Eisenbahn benutzen konnte. Nach reiflichem Nachdenken entschloß er sich, incognito zu reisen und sich bei der Gräfin von Wildenfels für einen Verwalter der blinden Gräfin auszugeben,

welche Rolle ihm bei Nannettens Bruder ebenfalls insofern gerathen erschien, als dieser sich dann weit unbefangener seiner Begleitung vertrauen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Die Kronprinzlichen Abenteuer bei den Swinemünder Schützen können wir heute noch mit einigen weiteren Scherzen ergänzen. Das Zwiesgespräch mit dem „Künstler“ wurde weiter ausgedehnt. „Maler“, sagte der Kronprinz, „so, ein Stück vom Künstler. Haben Sie schon Portraits gemalt?“ — „Nein, Stubenmaler, K. S.“ — „Also einer mit dem großen Pinsel.“ Einem Herrn mit altem Sabul bemerkte unser Friz: „Steden Sie doch das Ding ein, es ist ja doch stumpf und rostig.“ — „Geht nicht“, entgegnete der Kommandeur, „wir sind im Dienst.“ Der Kronprinz lächelte und hob einen anderen Saras hoch. „Sie haben ja nicht gepußt, das giebt drei Stunden Nach-erzieren! Der Schütze machte ein miserables Gesicht, als ob er die drei Stunden wirklich abarbeiten müßte. Ein Anderer nahm seinen Hut ab. „Was“, rief der Kronprinz, im Gliede behält man doch den Hut auf!“ Neues Erstarren! In der Frontreihe stand ein großer Pfahl, an dem Schiffe angetaut zu werden pflegen. Jetzt dient er dazu, die Aufstellung zu verwirren. Unser Friz sah die Formstellung und bemerkte mit gnädigem Lächeln: „Wo solch ein Hinderniß im Wege steht, da ist allerdings an Richtung halten nicht zu denken.“

** Der Redacteur eines Anekdotenblättchens ist jüngst auf einer Erholungsreise das Opfer seines Verus geworden. In einem Wirthshaus, welches er bereits sehr hungrig betreten hatte, bestellte er zu essen und zu trinken, ohne das Verlangte zu erhalten. Endlich fragte er den Kellner: „Haben Sie denn nicht gehört, daß ich bei Ihnen etwas bestellt habe?“ — O ja, antwortete der Kellner, aber Ihnen kann man ja nichts glauben.

** [Unerhörte That] In dem der Stadt Zehdenitz (Marl Brandenburg) benachbarten Zabelsdorf geriethen die Knaben Schlegel 12 Jahr alt, Rhode 8 Jahre, Rosenberg 9 Jahre und Hilgert 5 Jahre alt, beim Spielen am Wentow-See in Streit. Die ersten drei Genannten machten sich in Folge dessen über den Hilgert her, beschmutzten ihn mit Roth und prügelten ihn durch. Hilgert rannte, seine Holzpantinen in Stich lassend, nach Hause und erzählte der Mutter mit weinenden Augen, daß er von den oben genannten Knaben geschlagen worden sei. Die Mutter beruhigte ihn und auf ihr Zureden kehrte er auch zurück, um seine Pantinen zu holen. Kaum aber sahen ihn die anderen Knaben, als Rosenberg (ein äußerst verstockter Charakter) ausrief: „Da kümmt he an, nu will'n wi'n verlöpen.“ worauf Rhode erwiderte: „Na ja, det will'n wi' mocken!“ Hilgert wurde nun von den drei Knaben ergriffen, wiederum geschlagen und trotz seines Hülsers und Sträubens ins Wasser geschleppt, wobei ihn Rosenberg längere Zeit untertauchte, ab und zu wieder hochkommen ließ und bei der Aeußerung Rhode's: „He jappt ja noch!“ so lange unter Wasser hielt, bis Hilgert todt war. Hierauf banden sie um den Körper eine Schnur, diese an einen Kahn und fuhrten nach einem Rohrdickicht, wo sie den Leichnam vermittelst eines mitgenommenen Steines verfenkten und sich das Versprechen gaben, nichts von dem Vorgefallenen zu erzählen. Die kleine 4jährige Schwester des unglücklichen Bruders hatte aber diesem Treiben in einiger Entfernung zugehört und erzählte es der Mutter, wodurch diese rothe That an den Tag kam. Die Obduktion der Leiche hat stattgefunden und die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Provinzielles.

Königsberg. Ueber die städtische Wasserleitung wird, wie die „K. S. Btg.“ hört, der Magistrat eine Schrift im Druck erscheinen lassen, welche das Promemoria über die bisherige Verwendung der für den Bau der Wasserleitung flüssig gemachten Mittel, nach welchem die für die Vollenbung des Werkes noch nothwendigen Geldmittel sich auf 259,073 Thlr. beziffern, dann das Gutachten zur Beantwortung der am 31. Mai c. vom Magistrat an den Stadtbaurath Leiter gestellten, die Beschaffenheit des Wassers und den Weiterbau des Aufschlußcanals betreffenden 9 Fragen, alsdann das Resultat der vom Prof. Dr. Reichardt in Jena angestellten chemischen Untersuchung von 13 Proben der städtischen Wasserleitung, endlich die Zusammenstellung der Resultate chemischer und mikroskopischer Untersuchungen der Wasser des Aufschluß-Canals, sowie des Stobben-, Ober- und Schloßteichs nach den in den Acten befindlichen Gutachten der Herren Dr. Sal-towski und Professor Grünhagen, enthält.

— Die Commission für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hat in Rücksicht darauf, daß sich das Unternehmen pekuniär günstig stellt, beschlossen, den kleinen Provinzial-Verzeihen ihre zur Ausstellung hergegebenen Capitalien wieder zurückzugeben und den Ausstellern die Localmieten, welche nicht gering ausgefallen wären, gänzlich zu erlassen. Die Aussteller werden bei Erlaß dieser Abgabe nur darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwa eintretendem größeren Schaden, den das Unternehmen schließlich noch unvorhergesehen leiden könnte, zur Deckung eines solchen durch die erlassene Miethe verhaftet bleiben.

Pr. Holland, 16. Juli. (W. M.) Daß Aberglaube und Dummheit in hiesiger Gegend trotz aller Lehren in Kirche und Schule leider noch immer viel zu sehr Hand in Hand gehen, davon erlebte Schreiber dieser Zeilen jüngst während eines Reichensbegangnisses in Sportechnen bei Viebstab ein schlagendes Beispiel. Als man nämlich eben mit der Leiche abfahren wollte, stellte eine Frau eilends eine große irdene Schüssel mit Wasser vor eins der Wagenräder nieder, so daß dieselbe beim Losfahren in Hunderte von Stücken zerbrach. Gefragt, was dieses Verfahren zu bedeuten habe, antwortete

die abergläubische Frau: „Der Todte soll sich nicht einen Andern aus dem Hause nachholen kommen.“ O heilige Einfalt!

Beßlau. Auch der diesjährige Pferdemarkt zeigte, daß derselbe an Bedeutung nicht verloren hat. Derselbe war wohl mit ca. 2000 Pferden besetzt, dazwischen tummelten sich die Händler und Käufer aus allen Gauen Deutschlands, wie auch aus Rußland.

Danzig, 16. Juli. Das neue Hafenbassin in Neufahrwasser bietet dem Besucher in seinem Entstehungsbaue vielseitiges Interesse. Zuerst fordern die kostspieligen Fundamentierungsarbeiten der Kaimauer sowie diese selber eine längere Aufmerksamkeit, denn es werden hier Arbeiten ausgeführt, die Jahrhunderte hindurch allen Einflüssen der Elemente widerstehen sollen. Auch die Ausgrabungsarbeiten sind nicht ohne Interesse. Die ausgehobene Erde wird zu einem auf der Nordseite des neuen Bassins anzulegenden ca. 15 Fuß hohen Damm verwendet, welcher sich nach der See zu völlig abflacht und an ein zum Schutz der Hafenlänge angebrachtes höckerartiges Steinlager anschließt. Gegenwärtig wird die südliche Seite des Bassins soweit ausgehoben, daß der Dampfbagger später mit seinen zahlreichen in verhältnißmäßig schnellem Kreislaufe arbeitenden Einern das Erdreich fortzuschaffen kann. Gelegentlich dieser Ausgrabungen hat man bis jetzt die Rumpfe von 6 gescheiterten Schiffen aufgefunden, von denen das eine völlig, das andere größtentheils bloßgelegt ist. Die übrigen Schiffe sind nur an einzelnen aus dem Erdreich hervorragenden Balken und Eisenstücken kenntlich. In dem gänzlich bloßgelegten Schiffe, einem kleinen Schooner, wurde ein menschliches Gerippe, sowie eine Thonpfeife mit Messingbeschlag vorgefunden. Das zweite erst theilweise von der Erde befreite Schiff zeigt größere Dimensionen und am Heck deutliche Spuren der vor mehreren Jahrhunderten stattgefundenen Strandungs-Scene.

Elbing. Am 3. August wird die feierliche Einweihung des neuen Prachtbaues für die höhere Mädchenschule stattfinden. Die gesammten Baulichkeiten dürften wohl den Preis von 100,000 Thlr. noch übersteigen.

Gursee bei Flatow. Während der hiesige Lehrer einen Kollegen in einem Nachbardorf besuchte, hatte sein Dienstmädchen alle Werthgegenstände des Lehrers und seiner Frau zusammengepackt und um das in der Wiege liegende Kind am Schreien zu verhindern, solches mit Betten stark gepackt. Zufälligerweise wurde der Diebstahl durch einen Bekannten des Lehrers entdeckt, und konnte die flüchtige Dienstmagd mit sämmtlichen Sachen noch rechtzeitig eingeholt und verhaftet werden.

Literarisches.

Die uns heute vorliegenden Lieferungen 16—18 von Otto Spamers „Illustrirtem Handels-Verstou“ bieten abermals eine Reihe wichtiger Artikel aus verschiedenen Gebieten der Handelswissenschaft, bez. deren weiterverweigten Hilfswissenschaften. Von den ins Gebiet der Geographie fallenden Aufträgen verdient ganz besondere Beachtung die über zwei Bogen füllende Monographie Berlin, welche in übersichtlicher Weise die unverkennbar aus den zuverlässigsten Quellen geschöpften, für den Industriellen vorzugsweise wichtigen Mittheilungen zusammenstellt. Von anderen geographischen Beiträgen heben wir hervor den Schluß des Artikels Bayern, ferner: Beirut, Belgien, Bengalen, Bermuda-Inseln, Bern (Kanton und Stadt), Bielefeld, Bilbao, Birkenfeld, Birma, Birmingham. — In handelsrechtlicher Beziehung sind von Wichtigkeit: Bedingung, Beglaubigung, Belege, Befichtigung, Besitz, Betrug, Beweis, Bilanz. — Von den zahlreichen der Waarenkunde angehörenden Artikeln nennen wir: Benzoe, Benzoesäure, Bergkristall, Bernstein, Bett, (Bettdecken), Vibersell, Vibergeil, Vijouteriwaaren, Vinstein, Birke, Birnen, Bitteralz u. — Als in volkswirtschaftlicher, technologischer oder sonstiger Beziehung wichtig führen wir schließlich an die Artikel: Beamter, Beleuchtung, Benzin, Bergbau, Bienen, Bieneuzucht, Bier. — Unerwähnt möchten wir nicht lassen, daß die neuerdings auf den Umschlagen des Veritons gegebenen, nicht in den Rahmen eines encyclopädischen Werkes passenden, aber doch für den Kaufmann besonders interessanten und praktischen Notizen, betr. Münzwesen, Poststamps, Telegraphie, Wechsel u. von dem bankenswerthen Bestreben der Redaktion Zeugniß ablegen, auch nach dieser Seite hin den Ansprüchen des industriellen Publikums entgegenzukommen. Durch dieses Bemühen, das letztere gewissermaßen „auf dem Laufenden“ zu erhalten, gewinnt das Werk, neben seiner unverrückbar festgehaltenen Basis eines zuverlässigen Nachschlagewerkes, zugleich die schätzenswerthe Eigenschaft einer kaufmännischen Zeitschrift im kleinen Stile.

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (27): Moderne Promenaden- und Haus-Anzüge für den Sommer, hohe Schooß-Tailen mit verschiedenen Kragen und Manschettengarnituren, Hüte, Cravaten, Kopf- oder Halsstück, Unterröcke und Lourennüren, Anzüge für Knaben und Mädchen, Piquee- und Strohhüte, Decke (Buntstickerei), Rückenfissen, Wandmappe, Strumpfbeutel, gehäkelte Strümpfe nebst Einzelheiten und Tabelle dazu, verschiedene Durchzugmuster in Lüll, gehäkelte Spitzen u. c. mit 58 Abbildungen und einem großen, colorirten Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (28): A. A. Stewart. Mit einer Abbildung. — Der unbestellte Gruß. Von Alexander Kaufmann. — Eine unverorgte Tochter. Roman von Max Ring. Schluß. — Besuch bei einer jungen Mutter. Von A. C. Müller. Mit einer Abbildung von W. Geets. — Egyptische Frauen. Von Adolf Gebelung. Mit einem Bilde von A. Böhm. — Die Frauen-Insel im Schiemsee. Von Arnold Wellmer. Schluß. — Verschiedenes. — Wirtschaftliches. — Briefmappe.